

Universitätsbibliothek Wuppertal

Homers Ilias

Gesang XVII - XX

Homerus

Leipzig, 1879

Anhang

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2632)

Anhang.

P.

44. χαλκός haben AH sup. L, in D fehlen die Verse 28—159.

45. ἀσπίδι ἐν, haben ACH Frgm. Mosc.; dafür ἀσπίδι ἐνὶ S Townl. Vrat. d.

95. περιστείωσ' haben A Ambr. EHLS Et. Mg. 449, 35 Cram. Ep. 202, 24 und wahrscheinlich auch die Handschriften von Heyne; περισειώσ' G und nur C περιστήωσ' mit Aristarch. Vgl. Hom. Unters. S. 151.

133. Die Handschriften haben entweder εἰστήκει oder ἐστήκει, letzteres schrieb auch Aristarch nach dem Zwischenscholium des Cod. A ὅτι χωρὶς τοῦ ἰ ἐστήκει. Dafür schreiben die meisten neueren Herausgeber ἐστήκειν nach einer Conjectur von Bekker, die höchst überflüssig ist, denn die Plusquamperfectformen auf εἰ nehmen nur in den seltensten Ausnahmefällen das paragogische ν zu sich (Hom. Textkr. S. 194 f.) und in der Trithemimeres bleibt regelmässig der lange Endvocal vor einem vocalisch anlautenden Worte lang, wofür sich aus der Ilias allein über 250 Belegstellen anführen lassen, vgl. Anhang zu Z 393. So steht auch an derselben Versstelle E 661, χ 258, 275 βεβλήκει in fast allen Handschriften, ebenso X 36, σ 344 ἐστήκει, während Ψ 691 die Mehrzahl der Handschriften das ν hat. E 661 ist im Text βεβλήκειν stehen geblieben, weil es die Aristarchische Schreibweise ist; doch schrieb derselbe Aristarch Ξ 412 βεβλήκει und so haben auch dort die Handschriften.

191. Πηλείδαο haben ACDGHS und die Handschriften von Heyne, nur L Barocc. haben Πηλείωνος und A am Rande ἐν ἄλλῳ πηλείωνος. Sonst steht am Versschlusse zwar nur Πηλείωνος (P 208, Σ 226, T 75, ω 23), dagegen 20 mal an derselben Stelle Ἄτρειδαο und nur B 192 Ἄτρείωνος.

290. Für τένοντας haben AHS Cant. Vrat. d. Frgm. Mosc. τένοντε, vgl. zu II 587.

324. κήρυκι haben alle Handschriften mit Herodian; auch Draco de metr. 28, 8; 56, 6; Et. Mg. 511, 47; Et. Gud. 320, 37; Cramer An. Ox. I, 233, 17; III, 286, 3. κήρυκι ist Conjectur von Barnes, und so schreiben alle neueren Herausgeber, nur Ernesti hat die Vulgata beibehalten, während Bothe noch unglücklicher Ἡπυτίδη κήρυκι änderte, wodurch ὅς vor οἱ kurz wird. Nach den von Herodian περι διχρόνων angeführten mannichfachen Ausnahmen (296 κελόγγασι, πεφυκάσι, μεμαθήγασι, νευενκάσιν, 295 φάρος und φάρος, 285 φοίνικος χοίνικος, 289 Πίσα Πίσα, 293 νυκτερινός ὄπωρινός) entfällt jeder Grund die Ueberlieferung anzutasten.

368. Vgl. Ueber den Gebrauch von ἐπί, Zeitschr. f. Oesterr. Gymn. 1870, S. 113 ff.

395. δέ σφισιν (wie 234, 495) haben ACDHLS Harl. Cant. Mor. Lips. (σφιν) Vrat. A. b. d., also entschieden die besten Quellen; γάρ, welches Erklärung für δέ ist, G und ein Theil der Heyne'schen Handschriften, aber schwerlich alle von ihm nicht genannten. Trotzdem schreiben alle Herausgeber γάρ, welcher Fehler sich von der Florentina fortgeerbt hat. So haben auch ξ 300 sup. QV γάρ σφισι für δέ σφισι, ρ 261 A γάρ σφείας für δέ σφείας, vgl. dazu das Schol. περι δέ σφείας: ἀντι τοῦ περι γάρ σφείας. Vgl. Ariston. zu Z 360 ὅτι τὸ δέ ἀντι τοῦ γάρ. Ⓞ 85 ὅτι τὸ δέ ἀντι τοῦ γάρ. Schol V zu H 401, Ⓞ 344 ὁ δέ ἀντι τοῦ γάρ.

396. Für μὲν ἐρύειν haben μὲν ῥ' A (hier von späterer Hand geschrieben) CHS Vrat. b. Frgm. Mosc. Vrat. ῥ' ist vor dem digammierten ἐρύειν überflüssig und fehlt auch in den meisten Quellen.

489. Für ἐθέλεις haben ἐθέλοις A sup. CHS Frg. Mosc. vgl. Ψ 894 δόρυ Μηριόνη ἤρωι πόρωμεν, εἰ σύ γε σῶ θυμῷ ἐθέλοις, wo CDES Syr. Cant. Harl. Townl. Mosc. 2. Vrat. b. ἐθέλεις haben.

585. Fehlt in AC 1. man. Townl. 1. man. Frgm. Mosc.

662. ἀντίον schrieb Aristarch in demselben Gleichnisse A 553, also wohl auch hier, und so haben DS Mor. Cant. Vat. Vrat. b. Eusthat. hat beide Schreibweisen.

681. ἴδοιτο, schrieb Aristarch und so haben hier die besten Handschriften ACD Townl. Frgm. Mosc. Barocc. Die Lesart ἴδοιο ist aus Eusthatios und den ersten Ausgaben fast in alle unsere neueren Ausgaben übergegangen.

724. Choiboboskos im Etym. Mg. 38, 17 führt deutlich die Form ἄραντας als Schreibweise an unsrer Stelle an, als durch Contraction aus ἀείραντας entstanden. ἀραντας haben A Harl. Vrat d. Logisch richtiger ist der Aorist, da der Leichnam bereits aufgehoben ist.

751. οὐδέ τε steht in CDHL Townl. Lips. Barocc. Mor. Vrat b. Der Cod. A ist auch hier von späterer Hand geschrieben.

Σ.

42. Ἀγανή haben die Handschriften und diese Betonung ist überliefert bei Herodian II. Pros. I 150, vgl. Hom. Textkr. S. 400 f.

100. δὲ δῆσεν haben ACDEGH 1. man. L Schol. Ξ 485, Et. Mg. 138, 2, Et. Gud. 216, 47 mit Herodian; ebenso die Handschriften von Heyne ausser Cant. Vrat. A, in welchen δ' ἔδησεν steht, wie in S Apoll. Lex. 62, 26 und Et. Mg. 138, 17. Für ἀρῆς, welches hier die Handschriften und Eustathios mit Apoll. Lex. 41, 27, Et. Gud. 216, 47, Et. Mg. 138, 17, Schol. Ξ 485 haben, schrieb Aristarch ἄρεω. Dagegen steht Ξ 485 und Σ 213 in den Handschriften fast durchweg ἄρεως oder ἄρεος, vgl. Hom. Textkr. S. 203.

124. δάκρον' haben die meisten Handschriften, darunter ACE GHLS, ebenso I 433 ACD 2. man. EGLS, und β 81, θ 88, λ 530 alle Handschriften. δάκρον haben nur I 433 D 1. man. H und Σ 124 D. Harl. Vat. Frgm. Mosc. Dass anderwärts das collective δάκρον vorkommt, ist kein Grund es hier zu setzen, denn ebenso oft findet sich δάκρονα.

138. ἔῆος steht im A am Rand, DH Palimps. Syr. Harl. Vat. Vrat. d., in den anderen εἰοῖο. Vgl. Hom. Textkr. S. 233.

194. Für πρώτοισιν haben gute Quellen (AC Townl. Mosc.) Τρώεσσιν, beides Eustathios, der aber das erstere vorzieht. Für ὀμιλεῖ haben C. Vrat. b. ὀμιλεῖν.

229. δ' ἐκνυκῆθησαν bieten ACGH und die Heyne'schen Handschriften ausser Lips. Cant. Vrat. d. A.

357. βοῶπι haben ACH, vgl. Anhang zu O 49.

512. ἔεργει haben A sup. CDGHLS und eine Anzahl Handschriften bei Heyne; ἔεργεν AE Mor. Barocc. Townl. Lips. Vrat. b. A. ἔεργοι, wie Dindorf, Bäumlein und Faesi schreiben, ist Conjectur von Bekker, wozu hier kein zwingender Grund vorliegt.

550. βασιλήιον steht in ABC 1. man. G Frgm. Mosc.

Τ.

94. γ' ἐπέδησε haben die besten Quellen ACDE Barocc. Cant. Mor. Vrat. b. d. A. γ' ἐπέδησεν H.

177. Fehlt in ADHL Palimps. Harl. Lips. Frgm. Mosc. Vrat. d.

189. ACDHS Palimps. Townl. Vrat. d. Frgm. Mosc., also unterschieden die besten Quellen haben ἀνθι τέως περ, dafür τέως γε EGR, τέως γ' L, τέως και Vrat. A. b. d. (sic!). Nach Schol. B δίχα τοῦ περ..... ἐν δὲ ταῖς εἰκαιόταις μετὰ τοῦ περ ist die Schreibweise ohne περ die Aristarchische, dann aber muss τέως in τεῖος geändert (Hom. Unters. S. 234) und mit G. Hermann (Thiersch Gr. Gramm. § 168, 10 Anm.) ἀντόθι für ἀνθι geschrieben werden.

209. *ἰειη* (Optat. v. *εἶμι* neben *ῥοι*) haben DH ex corr. L Townl. Frgm. Mosc., dafür C *ἰῆναι*, die übrigen *ἰείη*, welches man mit 'fliessen, strömen' erklärt. In dieser Bedeutung wird es aber bei Homer nur vom Wasser gebraucht (*η* 130, *λ* 239), wenn es nicht vielmehr an diesen beiden Stellen transitiv und als Object (wie bei *ἐκδιδόναι*, *ἐξιέναι*) ὕδωρ zu ergänzen ist, wie *Φ* 158 *Ἄξιου*, ὃς κάλλιστον ὕδωρ ἐπὶ γαῖαν ἴησιν. Aber nicht nur gute Handschriften haben *ἰείη*, sondern dasselbe ist auch noch anderwärts überliefert: Hesych. *ἰείη*: πορεύοιτο διὰ ψιλῆς. Schol. V *ἰείη*: ψιλῶς, καὶ παράκειται τὸ ἰέναι ἀπαρέμφατον. Et. Mg. 467, 44 κατὰ λαϊκὸν *ἰείη* (sic) ὡς ἀπὸ τοῦ τίθημι τίθει, οὕτως ἀπὸ τοῦ ἴημι ἰείη, τὸ ἀπέναι. Eustathios hat *ἰείη*, daneben aber beide Erklärungen, *πορευθεῖη*, *πεμφθεῖη*. Der Paraphrast übersetzt es mit *εἰσέλθη*.

218. *νε προβαλοίμην* haben BCH Vat. Vrat. d. Frgm. Mosc., *κν* ADEGS, Schol. N 355, dafür *γε* L Lips. Harl. Townl. Vrat. A.

261. Den richtigen Indicativ *ἐπένεικα*, wie er auch K 330 und O 41 steht, haben DH; erst Heyne nahm den hier grammatisch nicht zulässigen Infinitiv aus der Florentina, Romana und den meisten Handschriften wieder in den Text auf.

265. Auf die richtige Schreibweise *ὄ τέ σφ'* (vgl. Hom. Textkr. 430) führen die Lesarten *ὄτι σφ'* in CL und *ΑΤΙCΦ* im Syr. Palimpsest.

324. *χῆτει*, nicht *χῆτῆι*, haben auch hier, wie Z 463, die besten Quellen, vgl. Hom. Unters. S. 71.

331. *σὺν νηῖ* haben alle Handschriften ausser A, welcher im Text *ἐν νηῖ* und am Rand *γρ. συννηῖ* hat. Dass bei *ἄγειν* sonst *ἐν* mit dem Dativ häufiger vorkommt, wie z. B. *Γ* 46, *H* 289, *Θ* 166, *I* 428, *Π* 832, *X* 115, *Ψ* 829, ist kein Grund, es hier, wo es so schlecht beglaubigt ist (denn der Schreibweise des Codex A im Text steht die am Rande gleichberechtigt entgegen) zu setzen, da sprachlich *σὺν νηῖ* ebenso richtig ist, wie ausser den zu *A* 389 angeführten Stellen noch *γ* 302, *κ* 332, *ω* 427. Auch der blose Dativ findet sich, wie *λ* 161.

401. Für *ἠνιοχῆα* haben *ἠνιοχῆας* DGLS Palimps., beides Eustathios.

402. *χ' ἔωμεν* haben ACGE 1190, 14; 18 (daneben *ῥομεν* 1190, 17) FR Et. Mg. 16, 43; 307, 37; 403, 3; Et. Gud. 286, 25; Et. Or. 59, 2. *χ' ῥομεν* S. *χ' ῥομεν* L. *χέωμεν* D. *ἔωμεν* Lips. *κ' ἔωμεν* Vrat. A. Cram. Ep. 216, 33; Et. Gud. 224, 4; 624, 43; Apollon. Soph. 80, 28. *κ' ῥομεν* Et. Gud. 8, 23. *κ' ῥομεν* Schol. BL zu B 432. *γρ. ἐπεὶ κ' ῥομεν* C von zweiter Hand. *ἐπεὶ νεῶμεν* Et. Or. 105, 17. Der Codex des Hesychios (II, 140) hat *ἐπέ-ῥομεν*. Vgl. Buttm. Lexilog. 86, 6; Spitzner Exc. XXXI.

403. *αὐτόθι* haben CDEH Schol. © 18. A am Rand *γο. λίπετ' αὐτόθι*, vgl. Hom. Unters. S. 98.

γ.

42. Keine einzige Handschrift hat die gewöhnliche Schreibweise *τόφρα δ' Ἀχαιοί*, sondern nur das Zwischenscholium mit *ἐν ἄλλῳ* in A. Die Mss. haben alle *τέως* oder *τέως δ'*, nur Syr. ΤΕΙΩC. Dass dieses *τέως* an vielen Stellen Schreibfehler statt *τεῖος* ist, darüber vgl. Hom. Unt. 233 f.

53. Die Aristarchische Schreibart *θεῶν* steht in den besten Quellen ADL Harl., bei Hesychios und Suidas. Das Verbum der Bewegung *θέων* passt auch weder zu *πὰρ Σιμόεντι*, noch zu *ἐπὶ Καλλικολώνῃ*. Im nächsten Verse haben die weitaus besten Quellen A 1. man. CD die Schreibweise *ὀτρύναντες* anstatt des gewöhnlichen *ὀτρύνοντες*.

84. *ὑπίσχεο* steht in ABCDH ex con. Vrat. d. Townl. Mosc. 2.

85. Das hier nothwendige Futurum *πολεμίζειν* habe ich aus Conjectur anstatt des handschriftlichen *πολεμίζειν* gesetzt, zwischen welchen Formen die Mss. auch noch an anderen Stellen schwanken. So haben statt der betreffenden Form mit ξ B 328 *πολεμίζομεν* C 1. man. L Lips. Vrat. a. *πολεμίζομεν* DE. K 451 *πολεμίζων* H, *πολεμίζειν* L. N 644 *πολεμίζων* ACDG. *πολεμίζων* EHLS Townl. O 179 *πολεμίζων* ES Syr. *πολεμίζων* CG Vrat. b. Ω 667 *πολεμίζομεν* H Harl. *πολεμίζομεν* Vrat. A.

100. *διελθέμεν* haben DEHLS und ein Theil der Handschriften Heyne's, welcher *διελθεῖν* nur aus A erwähnt. *γο. διελθέμεν* A am Rand. Vgl. Hom. Unters. S. 91 ff.

135. Fehlt in CD 1. man. EL Vat. Townl. Vrat. b. d. Lips. in t. Cant. in t. Harl. in t. Im Cod. G steht am Rand *νόθος*.

255. Ich habe die Vulgata *πόλλ' ἔτεά τε καὶ* beibehalten, die bei E und in fast allen Handschriften steht. Dafür haben AB *πολλὰ τὰ τε καὶ οὐκί* und so dürfte auch C von erster Hand gehabt haben, da diese Handschrift sonst durchweg mit B übereinstimmt. Diese Schreibweise haben wir als die Aristarchische anzusehen, nach dem Zwischenscholium in A *οὕτως Ἀρισταρχος· ἄλλοι δὲ πολλὰ δ' ἔόντα τὰ δ' οὐκί*, woneben noch ein zweites gleichfalls aus Didymos geschöpftes Scholium am Rande steht *οὕτως Ἀρισταρχος πολλὰ τὰ τε καὶ οὐκί, τὰ τε ταῖς ἀληθείαις ὄντα καὶ μὴ· τὰ δὲ φανιότερα τῶν ἀντιγράφων ἔτεά' ἔχει, τουτέστιν ἀληθῆ. Die letztere Angabe wird bestätigt durch Schol. Townl. bei Cramer An. Par. III, 291, 10 *τὰ δὲ εἰκαιότερα τῶν ἀντιγράφων ἔτεά τοι (sic)* und theilweise durch Eustath. 1206, 64 *ἐν δὲ τῷ ἔτεά τε καὶ οὐκί' γράφουσιν οἱ παλαιοί, ὅτι τὰ τῶν ἀντιγράφων**

εἰκαιότερα ἔχουσι τὴν τοιαύτην γραφήν, τὰ δὲ ἀκριβέστερα οὐχ οὕτως, ἀλλ' ὅτι 'πολλά τε ὄντα καὶ οὐκί', ὅ ἐστι πολλά ἀληθῆ καὶ ψευδῆ. Aus diesen Angaben geht so viel mit Gewissheit hervor, dass die schlechteren Handschriften (d. h. die von Aristarch als solche bezeichneten) πολλά ἑτέα τε καὶ οὐκί hatten und dass ausser dieser und der Aristarchischen Schreibweise noch eine dritte πολλά τ' ἔοντα καὶ (oder τὰ δ') οὐκί existierte, die nach Eustath. in den sorgfältigeren Ausgaben stand. Dass die Schreibart des Cod. A die Aristarchische sei, wie aus dem Text und den Scholien desselben mit Gewissheit gefolgert werden darf, hat Spitzner bezweifelt und dagegen die auch von Späteren als wahr angenommene Behauptung aufgestellt, Aristarch habe πολλά τ' ἔοντα καὶ οὐκί geschrieben. Dies steht nirgends, auch nicht im Schol. V πολλά τε ὄντα καὶ οὐκί: οὕτως αἱ Ἀριστάρχου ἀντι τοῦ τὰ τῆς ἀληθείας ὄντα καὶ οὐ, denn dann müsste erst bewiesen werden, dass dieses und kein anderes Lemma zu dem Scholium gehört, während andererseits nicht mehr bewiesen zu werden braucht, dass die Glaubwürdigkeit der Schol. Vict. eine geringe ist und dass der bestimmten Angabe der Scholien A ein Zeugnis der Victorianischen Scholien nicht entgegengestellt werden kann, denn gerade in dem einen Schol. A wird die von Spitzner für Aristarchisch ausgegebene Schreibweise der Aristarchischen gegenübergestellt. Was Eustath. von den χαριέστεραι spricht, verdient keine Beachtung, es ist dies einer seiner vielen Irrthümer und ὄντα ist weiter nichts als die Aristarchische Erklärung von τά (was so, was dieses ist, und was nicht).

311. ἐάσης haben C 1. man. GL Vrat. A Mosc. 2.

312. Fehlt in AC 1. man. DELS Palimps. Lips. Mosc. 2. Vrat. b. und d. im Text.

371. τοῦ haben C man. rec. DEGS Palimps. und wahrscheinlich auch die meisten Handschriften von Heyne, der τῷ nur aus A anführt. Das Zeugnis des Cod. A wird aufgewogen durch die Bemerkung am Rande derselben Handschrift ἐν ἄλλῳ τοῦ δ' ἐγὼ. Ferner haben τοῦ Herodian περὶ σχημάτων 56, 14 (ed. Dindorf); Bachm. Anecd. II, 106, 16; Schol. Theokr. IX, 2; Athenaios VII, p. 298; Pseudoplutarch de Vita et Poësi Homeri 111, 50 (ed. Dübner); Rhet. Graec. II, 336, 30; 433, 29; III, 20, 3; 71, 14; 97, 1.

420. ποτί haben ACDGHLS; dafür schreiben alle Herausgeber προτί, welches in keiner von meinen Handschriften steht und auch von den Scholien nicht angeführt wird, denn darin steht blos, dass οἱ orthotoniert werden müsse. Auch Zonaras Lex. 119 hat ποτί, welches auch Heyne aus Handschriften (Ven. B et alii) anführt. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, dass, wenn προτί überhaupt in Handschriften vorkommt, es nur in sehr wenigen und untergeordneten steht.

447. Dieser Vers fehlt in D. v. 1. Hand, EHLS Palimps. Townl. Lips. und im Codex A steht bei demselben ein Zeichen, das sich wahrscheinlich darauf bezieht, dass dieser Vers in einzelnen Quellen fehlt. Ein Scholium dazu existiert in keiner Handschrift.

450. *ἐρύσατο* steht in CDEGHLS Townl. Vrat. b. d. γρ. *ἐρύσατο* A. Vgl. Anhang zu E 344.

454. *νῦν αὖ τοὺς ἄλλους* haben Harl. Vrat. A. b. Mosc. 2, A am Rande mit γρ. und Schol. V; die übrigen (darunter ACD EGH Palimps.) *νῦν δ' ἄλλους Τρώων*, dafür *Τρώας* LS und vielleicht auch einige Handschriften von Heyne.

464. Dass *εἴ πως εὔ* zu betonen ist und nicht mit Aristarch Ptolemaios von Askalon und Herodian *εὔ*, habe ich nachgewiesen Hom. Unters. S. 144. So haben auch die besten Handschriften (ACDGHLS) *εἴ πως εὔ* und wahrscheinlich auch die von Heyne, da er als Variante bloß *εἴ πως οἱ* aus Harl. Lips. Vind. 5. anführt. Apollon. de Pron. 97 B betont *εἴ πως εὔ*, Apoll. Soph. 78, 21 schreibt *εἴ πως εὔ*, welches kein Schreibfehler ist, denn auch Eustath. 1217, 13 hat *εἴ πως εὔ ἢ εἴ πως εὔ*.

486. *νηδύι* haben DGHLS und die meisten Handschriften von Heyne mit A am Rande. Auch der Paraphrast übersetzt *ἐν γαστρῇ*. Dafür haben *πνεύμονι* AC Palimps. Harl. Mor. Mosc. 2. Vrat. A. b. Die Schreibart *νηδύι* fordert auch Grashof 'das Fuhrwerk bei Homer' S. 28, A. 23.